



**Katholische Kirchengemeinde
ST. ANTONIUS UND ELISABETH**

Am Schönenkamp 147
40599 Düsseldorf
Tel.: 02 11/ 74 19 52
Fax: 02 11/ 74 56 90
E-Mail: pastoralbuero@antoniuselisabeth.de

Tag der Begegnung 29.03.2019 im Maternushaus, Köln

Workshop: Auf dem Weg zu den 90%

Ansprechpartnerin: Pastoralreferentin Klaudia Hilger

Skript zur Präsentation

Begrüßung und Einleitung

Folie 1

Hallo zusammen,
ich darf Euch und Sie herzlich begrüßen, im Namen unseres Teams.
Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass sich so viele für unseren Workshop interessiert haben.
Schön, dass Sie da sind.

Folie 2

Wie alles begann

Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal gefragt: Was ist eigentlich mit den 90% der Gemeindemitglieder, die zwar Kirchensteuer bezahlen, aber im Gemeindealltag so gut wie nice auftauchen?
Welches Verhältnis haben Sie zum christlichen Glauben, der Kirche und ihrer Gemeinde?
Warum zahlen Sie Kirchensteuer? Was verbinden Sie damit? Gibt es etwas, was sie sich von ihrer Kirchengemeinde wünschen...
Aber wie kommt man in Kontakt und ins Gespräch darüber?
In Wuppertal hatten wir einmal die Idee, die Menschen, die zu unserer Gemeinde gehören straßenweise zu besuchen. Dieser Versuch ist kläglich gescheitert.
Nicht nur wir haben das Problem mit Menschen in Kontakt zu treten und es gibt schon findige Menschen, die Ideen dazu entwickelt haben. So entstand der Gedanke anstatt einer Tupperparty einmal eine Church-Party zu machen.

Folie3

Church-Party

Kurze Vorstellung des Vortragenden

Folie 4

Wie sieht eine solche Church-Party nun konkret aus?

- Es gibt einen Gastgeber oder eine Gastgeberin. Diese lädt diese lädt in ihre Wohnung kirchenferne Menschen aus ihrem Umfeld ein (Nachbarn, Kollegen, Verwandte, Bekannte...)

- Zwei Stunden vor Beginn der „Church-Party“ machen Klaudia Hilger und ich die Küche der Gastgeber unsicher und kochen ein indisches Essen.
- Beim gemeinsamen Essen kommen wir ganz offen ins Gespräch über Glauben und Kirche.
- Am Ende gibt es für die Gastgeber und Gäste ein kleines Geschenk.

Folie 5

Unsere Erfahrungen:

- Vor allen Dingen am Anfang war es sehr schwer Gastgeber zu finden. Keiner wusste ja so recht, wie so eine Church-Party laufen würde, wir selber eingeschlossen.
- Fast genauso schwer war es dann für die Gastgeber Menschen zu finden, die sich darauf einlassen wollten und bereit waren die Einladung
- als Gast kommen.
- Aber alle Abende waren großartig und geprägt von intensiven und sehr offenen Gesprächen über Glauben und Kirche.
- Es gab eine Ausnahme: Einmal hatten wir den Gastgebern nicht ausdrücklich und nachdrücklich genug gesagt, dass kirchenferne Menschen eingeladen werden sollten. Das Ergebnis war, dass zwar keine Leute aus unserer Gemeinde eingeladen wurden, aber Arbeitskollegen der Gastgeber, die in ihrer Gemeinde engagiert waren. Sie fanden die Idee toll und auch den Abend. Es waren offene und intensive Gespräche, aber das Thema „Glaube“ wurde systematisch vermieden. Unsere Versuche das Thema hier und da nochmal ins Spiel zu bringen, waren erfolglos. Bei den Partys mit Menschen, die der Kirche eher fernstehen war genau das Gegenteil der Fall.
- Inzwischen haben wir gemerkt, dass es Menschen gibt, die eine besondere Begabung als Gastgeber haben und für die es ein Leichtes ist kirchenferne Menschen um den Tisch zu versammeln.
- Auch beginnt es, dass Menschen, die an einer Church-Party teilgenommen haben, sich vorstellen können, selber eine Church-Party bei sich Zuhause
- zu machen.

Überleitung:

Eine Erfahrung der Church-Partys war, dass Menschen neugierig wurden und nun auch einmal den Pfarrer im Gottesdienst erleben wollten. Das Ergebnis war, sie kamen einmal und nie wieder.

Das war im Grunde dieselbe Erfahrung, die wir ja auch mit Erstkommunionfamilien und Firmanden machen. Die Hl. Messe gibt ihnen nichts. Die meisten haben ja auch gar keine Beziehung zu Jesus Christus und haben auch deshalb schon keinen wirklichen Zugang zur Eucharistiefeier.

So entstand die Idee, dass wir etwas anderes finden müssten, wo Menschen, die noch keine Christusbeziehung haben, aber neugierig sind andocken können.

Wir begannen Menschen zu suchen, die Interesse hatten ein solches Gottesdienstformat zu entwickeln. Unsere Idee dabei war eine geschlechtergemischte Gruppe zu finden. Außerdem sollten es Menschen sein, die selber zur Zielgruppe gehörten oder dieser nahe standen.

So kam uns die Idee zu versuchen unseren Seelsorgebereichsmusiker Johannes Kopp für diese Idee zu gewinnen, weil in seinen zahlreichen Chören auch nicht wenige Menschen sind, die unserer Zielgruppe angehörten. Auf diese Weise fanden wir ein Team, dass sich auf den Weg machte. Doch nach und nach sprangen Leute aus ganz unterschiedlichen Gründen wieder ab. Dafür kamen ganz unerwartet neue Leute ins Team und es begann eine sehr intensive und fruchtbare Arbeit. Es entstand ein Gottesdienstformat, das uns nun Melanie aus dem Teil-Zeit-Team vorstellt:

Teil-Zeit

Folie 6

Wieso und warum Teil-Zeit.

Durch Erfahrungen aus der Firmvorbereitung und den Church-Partys habe wir bemerkt, dass Menschen sich dafür interessieren warum Andere glauben, wie sie dazu kommen und was der Glaube in ihrem Leben für Auswirkungen hat.

Auch im Internet sahen wir den Trend, dass Menschen ihr Leben / Ihren Lebensstil /Ihre Erfahrungen /Ihr Wissen etc. in sehr persönlicher und individueller Weise teilen.

So kamen wir auf die Idee das Teilen zum Grundkonzept unseres Gottesdienstformates zu machen.

Aber wie?

Das „Zeugnis geben“, wie es in Freikirchen oder charismatischen Gruppen praktiziert wird, kann auf der einen Seite spannend sein, schreckt aber auch oft ab, weil es peinlich berührt, manchmal übertrieben oder zu aufdringlich missionarisch erscheint.

Außerdem: Wer, den wir kennen, sollte sich so etwas trauen?

Eine besondere Stärke unserer Gemeinde liegt in der Kirchenmusik. Sie gehört zu den wenigen Bereichen in unserer Gemeinde, die wachsen. Sie hat in den letzten Jahren eine besondere Dynamik aufgenommen und immer mehr Menschen unterschiedlichen Alters gewinnen Spaß daran in unserer Gemeinde Musik zu machen.

So kam uns die Idee: Die Musik könnte ein guter Anknüpfungspunkt sein.

Wir suchten in den verschiedenen Chören nach Menschen, die Lust hätten, ein Musikstück (egal ob Instrumental oder mit Text, ob geistlich oder weltlich) vorzustellen und etwas dazu zu sagen, was diese Musik mit ihrem Glauben zu tun hat.

So entstand „Teil-Zeit“.

Folie 7

Es wird neben der Musik auch persönliche Erfahrungen, Gedanken, Schriftstellen und Texte geteilt.

Impressionen aus dem Teil-Zeit-Gottesdienst

Folie 8 (Band + Beleuchtung)

Die Musik wird in der Regel von einer Band aus jungen Männern gemacht.

Sie haben sich in dieser Formation erst im Rahmen dieses Projektes gefunden.

Wir gestalten den Kirchenraum noch einmal besonders mit Licht.

Folie 9

Es gibt eine Moderation durch den Gottesdienst.

Folie 10

Besonders in der „individuelle Zeit“ gibt es verschiedenen Angebote für die Teilnehmer sich Gott mitzuteilen oder anzuvertrauen.

Folie 11

Das Vater-Unser wird in einer besonderen Form vorgetragen.

Folie 12 (Begegnung + Austausch)

Wir schaffen im hinteren Bereich der Kirche einen Begegnungsraum für den Austausch nach dem Gottesdienst.

Dort liegt auch ein Gästebuch bereit.

Folie 13

Erfahrungen:

Zu den beiden Gottesdiensten, die bisher stattgefunden haben, sind jeweils 70 bis 80 Leute gekommen.

Davon waren ca. 20% eher kirchenferne Menschen.

Diese 20% sind fast alle deshalb gekommen, weil sie jemand mitgebracht oder persönlich eingeladen hat, weil sie z.B. eine Beziehung zu jemanden aus dem „Teil-Zeit-Team“ hatten.

Es ist schwierig Männer für die Vorbereitung der Teil-Zeit Gottesdienste zu gewinnen.

Dadurch ist es auch eine Herausforderung Männer mit Teil-Zeit anzusprechen.

Wir haben gemerkt, dass es eine große Gefahr vom Konzept des Teilens abzuweichen und einfach einen „schönen“ Gottesdienst zu gestalten.

Folie 14

Die Gottesdienstteilnehmer und -teilnehmerinnen formulieren ihre Erfahrungen in unserem Gästebuch z.B. so:

O-Töne vorlesen:

- Sehr starkes Gemeinschaftsgefühl
- Mehr von solchen Predigten!
- Der Mut persönliche Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Glauben preiszugeben hat mich sehr beeindruckt.
- Das Interview als Glaubenszeugnis war ganz toll!
- Atmosphäre war super
- Ich finde es gut, dass es engagierte Leute gibt, die nicht nur meckern, sondern etwas tun.

Folie 15

Überleitung

Das dritte Projekt, war ursprünglich gar nicht auf die 90% Prozent ausgerichtet. Es war vielmehr so, dass wir durch verschiedene Ereignisse und Erfahrungen in unserer Gemeinde im Pastoralteam zu dem Schluss kamen, dass sich grundlegend etwas in unserer Gemeinde ändern muss.

Ausschlaggebend waren dafür zunächst unterschwellige aber auch offene Konflikte in Gruppen und Gremien und eine Art des Umgangs miteinander, dem wir sehr hilflos gegenüberstanden. Das war aber eigentlich nur der letzte Tropfen. Viele Faktoren kamen zusammen.

Uns war sofort klar, dass wir grundlegende Dinge nicht alleine verändern können und wollen.

So entstand die Idee, in PGR und KV sowie aus der Gruppe der hauptamtlichen Folgedienste Menschen zu finden, die wirklich interessiert daran waren, etwas Grundsätzliches in der Gemeinde zu verändern und entsprechende Ziele zu entwickeln.

Es sollten Ziele sein, die wir bis Ende 2020 umgesetzt haben wollten.

So entstand die „Gruppe Vision 2020“ von deren Arbeit und Ergebnissen nun ... berichtet

Projekt Vision 2020

Kurzes Vorstellen der vortragenden Person.

Folie 16

Wer also sind wir? Angeregt durch unsere Pastoralreferentin Klaudia haben sich 8 Menschen zu einem Team zusammengefunden, darunter neben Klaudia unser Pfarrer Antony Manickathan, unsere Küsterin, unser Kirchenmusiker, 2 weitere Mitglieder des Pfarrgemeinderates, ich (mein Name ist Gaby Maaß und ich bin Mitglied des Kirchenvorstandes) und schließlich kam noch Karlheinz Simsheuser als außenstehender Berater aus einer anderen Kirchengemeinde dazu.

Folie 17

Wir begannen mit regelmäßigen Treffen und versuchten zunächst einmal herauszufinden, was wir eigentlich verändern wollten. Ganz klar war uns von Anfang an, dass es uns nicht darum ging, weitere Projekte aus dem Boden zu stampfen, denn an Projekten und Aktivitäten jeglicher Art fehlt es unserer Gemeinde nicht. Wir sammelten also zunächst einmal Antworten auf die Frage: „Was tut uns in unserer Gemeinde besonders weh?“ Die Antworten reichten von Konflikten untereinander und einem ungunstigen Umgang miteinander bis hin zu der Tatsache, dass immer weniger Menschen die Gottesdienste besuchen. Wir fragten uns, ob und wie es möglich sei, Kirche für die Menschen wieder erfahrbar und wichtig zu machen.

Folie 18

In einer der folgenden Sitzungen legte Klaudia ein Buch auf den Tisch: „Rebuilt“. Es wurde geschrieben von einem katholischen Pfarrer, der beschreibt, wie es ihm und seinem Team gelungen ist, seine schrumpfende Gemeinde zu einer wachsenden zu machen. Einer nach dem anderen aus unserem Team las das Buch und steckte alle anderen mit Begeisterung an. Obwohl die Gemeinde in den USA, in Baltimore beheimatet ist, hatte sie mit denselben Problemen zu kämpfen, wie wir. Und sehr eindrücklich schildern Pfarrer White und Tom Corcoran darin, welchen steinigen Weg sie gegangen sind, mit welchen Widerständen sie zu kämpfen hatten, um schließlich da zu stehen, wo sie heute sind: nämlich in einer ständig wachsenden Gemeinde, die eine neue Kirche bauen musste, um all ihre Kirchenbesucher unterzubringen, die sich gemeinsam mit all ihren Gemeindemitgliedern auf den Weg der Nachfolge Christi begeben hat.

Folie 19

Kurz darauf, im Mai vergangenen Jahres bot sich uns die Möglichkeit, Pfarrer Michael White und Tom Corcoran bei einem Workshop in Frankfurt selbst zu begegnen und aus erster Hand von ihren Erfahrungen zu hören.

Folie 20

Wir stellten fest, dass man nicht unbedingt ein Medienstar sein muss, um seine Zuhörer mitzureißen und zu begeistern. Es genügt, dass man von der Idee, die man transportieren will, überzeugt ist.

Folie 21

Was macht denn diese Gemeinde in Baltimore nun so anders als wir? Wir mühen uns ja auch seit Jahren mit Leidenschaft und Herz ab, aber ohne Erfolg. Zuerst einmal haben sie die Perspektive geändert. Sie schauen auf die über 90% der Katholiken, die den Gottesdienst nicht oder nicht mehr besuchen. Sie fragen sich, was brauchen diese Menschen, damit die frohe Botschaft bei ihnen ankommt, damit auch sie sich in unserer Kirche zu Hause fühlen. Gleichzeitig haben sie ihre Haltung geändert. Sie sind nicht mehr nur Gottesdienstbesucher, sondern Gastgeber für Menschen, die sich noch nicht wirklich der Gemeinde zugehörig fühlen. Sie stellen ihre eigenen Erwartungen an die Gemeinde zurück und fragen sich: Was würde Jesus an meiner Stelle jetzt tun? Sie sind von Konsumenten zu Jüngern geworden.

Folie 22

Wie sieht das nun konkret aus? Die Gemeinde in Baltimore hat versucht, sich den durchschnittlichen Katholiken, der sich von der Kirche entfernt hat, vorzustellen. Sie haben ihn Tim genannt, nach dem Stadtteil Timonium, in dem sie leben. Sie versuchten herauszufinden, wie Tim lebt, welche Musik er mag, welche Themen ihn interessieren, welche Sprache er spricht.

Folie 23

Danach haben sie versucht, ihren Gottesdienst zu gestalten. Falls sie es schaffen würden, Tim zum Gottesdienst einzuladen, wie müsste dieser aussehen, damit Tim sich wohlfühlt und gerne wiederkommt?

Wie müsste die Predigt sein, damit er sich davon angesprochen fühlt? Welche Musik würde ihn zum Wiederkommen bewegen? Welche äußeren Bedingungen müssten gegeben sein? Wie kann man sicherstellen, dass er sich willkommen fühlt?

Folie 24

Aus all dem gestaltete die Gemeinde ein Sonntagserlebnis. Sie schafften es, die Messe am Sonntag zu einem Ereignis zu machen, auf das sich Tim freut. Er hört Musik, die ihn anspricht, eine Botschaft, die ihn und seine Lebenswirklichkeit betrifft, seine Kinder werden gleichzeitig mit einem Kinderprogramm betreut, er spürt eine freundliche Atmosphäre und einen warmherzigen Umgang und das Wichtigste: Er fühlt sich in der Gemeinde angenommen und willkommen.

Folie 25

Welche Ziele sind daraus für uns entstanden? Bis Ende 2020 wollen wir 2 Visionsmessen im Monat feiern. Wir haben ein Begrüßungsteam gebildet. Es heißt die Gottesdienstbesucher willkommen und schafft Möglichkeiten, sich am Ende des Gottesdienstes in angenehmer Atmosphäre miteinander auszutauschen. Das Predigtteam unterstützt den Priester bei der Entwicklung einer für möglichst viele Menschen relevanten Predigt und einer ansprechenden Gebetsprache. Zwei Kindergottesdienstteams (eins für Kitakinder, eins für Schulkinder) gestalten die beiden Kindergottesdienste, die parallel zur Hl. Messe stattfinden

Ein Musikteam findet und spielt Musik, die auch kirchenferne Menschen ansprechen könnte.

Folie 26

Welche Schritte sind wir bisher gegangen? Wir haben unsere Ziele im Pfarrgemeinderat vorgestellt und das Votum zur Kommunikation und Umsetzung der Ziele erhalten. Wir sind in alle Gruppen ehrenamtlich engagierter Menschen in unserer Gemeinde (Chöre, Schützen, Senioren etc.) gegangen, haben uns ihre Vorstellungen angehört und über unsere Ideen gesprochen. Wir haben unsere Gedanken, Ideen und Ziele in einer Pfarrversammlung und in einer kurzen Broschüre vorgestellt.

Folie 27 – 29

Und: wir haben die ersten Visionsmessen gefeiert. Daraus möchten wir Ihnen ein paar Eindrücke vermitteln.

Folie 30

Unsere ersten Erfahrungen: Die Visionsmessen werden gut angenommen. Ob wir unsere Zielgruppe langfristig erreichen können, bleibt offen.

Einige Menschen, die sich von der Kirche zurückgezogen haben, engagieren sich wieder.

Es gibt Widerstände und Skepsis.

Viele Menschen wollen liebgewonnene Traditionen nicht loslassen.

Kommunikation und Transparenz sind unerlässlich.

Es ist schwierig, aber spannend, den Weg gemeinsam zu gehen und sich selbst von der Sonntagsbotschaft inspirieren zu lassen.

Austausch und Diskussion